

30/06.2012

419

Stadtbrand 1862 legt 37 Häuser in Schutt und Asche

Beckum (gl). Mit Engelbert Egens gibt es einen Zeitzeugen, der den großen Stadtbrand, der Beckum vor 150 Jahren heim-suchte, eingehend beschreibt.

So wird die rasende Geschwin-digkeit der Ausbreitung des Feu-ers deutlich, wenn man bedenkt, dass Egens seine Habe zunächst in das Haus des Korb-machers Lienkamp (heute Rüs-schenbeck, Pulort 17) brachte, von dort aber schon bald wieder flüchten musste, denn auch dieses Haus wur-de ein Opfer der Flam-men.

Der Flammenherd lag auf der Hühlstraße gegenüber von „Stiefel“-Jürgens in der Scheune des Juden Salomon Falk. Egens be-richtet: „Gegen Ende September gab eine hier anwesende Schau-spielertruppe auf dem Westenfeu-ermarkt einige Vorstellungen. Am 29. September 1862 um 19.30 Uhr zog der Direktor dieser Gesell-schaft gerade die Weststraße hin-auf und gab mit seinem Horn das Zeichen zum Anfang der Vorstel-lung. Mitten in seine Musik mischten sich Brandsignale, denn plötzlich stand das Dach unseres Nachbarhauses in hellen Flam-men. Es war die Scheune des Herrn Salomon Falk, Weststraße, dessen Rückseite an der Hühl-straße stand. Als die städtische Feuerwehr eintraf und in Tätig-keit trat, hatte das Feuer bereits drei andere Häuser ergriffen, übersprang dann einige Häuser, ging höher die Hühlstraße herauf und sprang gleichzeitig zum Pul-

ort hinüber. Die Brandwache war machtlos. Auch Günnewigs Haus, in dem ich wohnte, brannte voll-ständig nieder.“

Bei der Geschwindigkeit, mit der sich der Brand ausbreitete, hatte die Feuerwehr keine Chance. Trotzdem versuchte man, mit den heute altertümlich wirkenden, damals aber hochmo-dernen Feuerspritzen dem Feuer beizukom-men. Sogar von den Nachbarorten kam Unterstützung; sie schickten ihre Geräte, die mit Pferdegespan-nen in halsbrecheri-schem Tempo zu Hilfe eilten.

Sicherlich hat man das Feuer hier und da stoppen können, was der eigenartige Brandverlauf deutlich macht, doch im Großen und Ganzen war man machtlos, denn letztendlich lagen 37 Häuser und zwei Scheunen in Schutt und Asche.

An einzelnen Häusern zeugen alte Torbalken von diesem Un-glück. Im Haus Pulort 17 heißt es: „Dieser Platz lag wüst und leer – nebst 36 anderen und noch mehr. Mit Gottes Hilfe wieder errichtet – was durch Brandunglück vernichtet. Ferdinand Schnitker und Elisabeth geb. Heimann, den 2. März 1863 – erneuert 1967“. Auch am Haus Bergstraße 2 bezeugt ein Spruch dieses Unglück. „Gott mit seiner milden Hand - Segne mich in meinem Stand. Bernhard Busch und Christina geb. Lan-genhorst den 19. März 1863“. Bei-de Häuser sind also ein Jahr nach dem Brand wieder errichtet wor-den.

Hugo Schürbüscher





Vom Stadtbrand vor 150 Jahren war auch dieses Haus an der Bergstraße betroffen, wie eine Inschrift belegt.

Große Hilfsbereitschaft mildert die Folgen

Bald nach dem Großbrand zeigte sich die Hilfsbereitschaft in Stadt und Kreis Beckum. Überall wurden Kollekten abgehalten und großzügig gespendet. Nicht nur reichliche Gaben an Korn, Kartoffeln und Gartenfrüchten, auch Kleidungsstücke, Leinwand und Geld, wie Engelbert Egens berichtet. Und viele Landwirte stellten Baumstämme als Bauholz zur Verfügung.

Ein Komitee hatte die Aufgabe, die Spenden gerecht zu verteilen. Egens hatte seinen Schaden mit 15 Talern angegeben, bekam aber nur ein halben Taler ersetzt. Auf seine Vorhaltung, dafür könne er sich doch keine Kleidung an-

schaffen, wurde ihm vom Vorsitzenden (Voss Illigens) mitgeteilt, dass zunächst die Familien mit Kindern versorgt würden, er aber könne sich als junger Mensch selbst helfen. Von Kaplan Meier bekam Egens zwei Taler geschenkt, damit er sich ein Stück Leinen kaufen konnte, woraus Hemden gefertigt wurden. Egens schreibt dazu: „Infolge der vielen Gaben und reichlichen Hilfsmittel sind wohl alle Abgebrannten wieder so leidlich zu einem eigenen Heim gekommen, manche sogar besser als früher. Solche, die gut klagen konnten und gut Fürsprache hatten, sind am besten weggekommen.“ (os)